

## Laibacher



## Beitung

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Aushilfsdiener beim k. k. Hauptsteueramte in Stein Martin Grilz die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 14. August 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. August 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück der rumänischen Ausgabe, das LXX. Stück der polnischen Ausgabe, das LXXIII. und LXXV. Stück der italienischen Ausgabe und das LXXV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 15. August 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Gestern wurde das XI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 14 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. August 1907, Z. 16.055, mit welcher die Bestimmung der Kundmachung vom 30. Dezember 1905, Z. 25.306, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1906, betreffend Ausnahmen von den Vorschriften über die Sonntagsruhe abgeändert wird.

Die Bestimmungen dieser Kundmachung treten mit dem Tage ihrer Verlautbarung im Landesgesetzblatt in Wirksamkeit.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach, am 17. August 1907.

## Nichtamtlicher Teil.

## Österreich-Ungarn und Bulgarien.

Die Verleihung eines österreichisch-ungarischen Husarenregiments an den Fürsten Ferdinand ist, wie man aus Sofia berichtet, in Bulgarien mit

lebhaftester Befriedigung aufgenommen worden. In der bulgarischen Presse ist eine Reihe von Äußerungen zu verzeichnen, in denen sich diese Genugtuung kundgibt. Die „Bečna Posta“ konstatiert, daß dieses Ereignis in den politischen Kreisen Bulgariens einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen hat. Die große Auszeichnung, die dem Fürsten seitens des Kaisers Franz Josef zuteil wurde, bilde einen neuen Beweis der freundschaftlichen Politik, die zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien verfolgt wird.

„Dnevnik“ betont, daß die Regimentsverleihung an den Fürsten in den politischen Kreisen Europas als eine Auszeichnung des bulgarischen Volkes ausgelegt wird.

Der „Courrier de Sophia“ schreibt: Diese an sich sehr schmeichelhafte Auszeichnung erhält überdies durch die gegenwärtigen Umstände einen bezeichnenden Charakter. Sie wird dem Herrscher Bulgariens vom Oberhaupt eines der an der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient meistinteressierten Reiches gewährt. An der dem obersten Chef der bulgarischen Armee erwiesenen Ehre nimmt auch diese Armee selbst teil, die es verstanden hat, in einer sehr kurzen Periode das Niveau der modernsten und bestorganisierten Heere zu erreichen.

## Die Monarchenbegegnungen.

Aus Berlin erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung: Es wird angebracht sein, mit Kommentaren über die Wilhelmshöher Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König-Eduard möglichst sparsam zu verfahren. Daß bei dieser Gelegenheit, ebenso wie in Swinemünde, die gesamte politische Lage zwischen den Monarchen und zwischen ihren politischen Ratgebern erörtert werden wird, ist selbstverständlich. Als ebenso selbstverständlich

darf man es betrachten, daß die jüngsten Ereignisse in Marokko dabei zur Sprache kommen. Da durch die Akte von Algieras dem französischen und spanischen Vorgehen eine feste und unzweifelhafte Grundlage gegeben ist, sind ernste Meinungsverschiedenheiten in den Auffassungen dieser Ereignisse schwerlich von irgend einer Seite zu befürchten. Freilich kann niemand wissen, ob nicht unerwartete Zwischenfälle die jetzige Lage verwickeln und das Einschreiten anderer Mächte aus Gründen der nationalen Ehre und des unbedingt notwendigen Schutzes ihrer Untertanen herbeiführen. Solchen Möglichkeiten vorzubeugen, steht in niemandes Macht, aber gerade ihnen gegenüber wird die freundschaftliche Aussprache der beiden Monarchen, die heute zu erwarten ist, die beste Wirkung tun. Wenn also die Wilhelmshöher Begegnung auch keine neue Ära eröffnet, so wird sie doch im Zusammenhang mit der vorhergegangenen Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Nikolaus und dem unmittelbar darauf folgenden Besuch des Königs von England beim Kaiser Franz Josef in Sisch die Friedensaussichten verstärken, deren Kräftigung im Interesse aller Welt liegt.

## Die marokkanischen Wirren.

Eine der „Pol. Kor.“ aus Paris zugehende Mitteilung weist mit der größten Entschiedenheit die Meinung zurück, daß es im Plane der französischen Regierung liegen könnte, die marokkanischen Wirren für eine dauernde Festsetzung Frankreichs im Sultanate oder für andere tief einschneidende Änderungen im politischen Status quo desselben auszunützen. Man betrachtet die jetzigen Ereignisse in Paris nicht als Vorläufer einer vollständigen Umwälzung, sondern bloß als einen die friedliche Kulturarbeit der Mächte störenden Zwischenfall, dessen baldigen Abschluß man aufs drin-

## Feuilleton.

## Der bettelarme Millionär.

Aus dem Holländischen von Martin Brands.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wächter machte eine Handbewegung, als ob er etwas fortwerfen wollte.

„Na, so stücker fünf Jahre werden's her sein — seit nämlich die Geschichte mit dem jungen Herrn passiert ist.“

„Was für eine Geschichte?“ forschte ich.

Der Alte drängte mich noch tiefer in den Weg zurück und erzählte flüsternd:

„Der Herr Baron, was nämlich der alte Herr ist, der ist nämlich immer gut zu leiden gewesen — immer vergnügt, immer freundlich, nur gegen den jungen Herrn, was nämlich der einzige Sohn ist, überhaupt nämlich das einzige Kind, da ist er nämlich verdammt streng gewesen. Wenn man so lange in einem Haus ist, nicht wahr, da hört man doch dies und das. Na, und der Frau Baronin war das nämlich gar nicht recht. Die hat immer dem jungen Herrn Baron Hendrik seine Partei genommen. Da ist aber nämlich der alte Herr Baron immer sehr fest geblieben. Er ist mein Einziger, hat er gesagt, ich will einen ganzen Kerl aus ihm machen, Gertruida. Und er hat der Frau Baronin dann gute Worte gegeben, daß sie nur wieder fröhlich wurde; denn er hat sie nämlich sehr geliebt. Wenn sie auch schon an die Vierzig heran war. Aber es war immer noch eine sehr schöne Frau, der Stolz und die Freude der ganzen Gegend. Und der alte Herr Baron war immer guten Muts, so lange sie lebte.“

Der treue Mann hielt inne und wischte sich mit dem Handrücken über die Augen.

„Sie ist tot?“ fragte ich.

Mein Begleiter packte mich am Armel, wies mit zitterndem Finger auf den Spiegel des stummen Teichs hinunter und stieß heiser hervor: „Da unten —!“

„Berunglückt?“ fragte ich.

Er schüttelte traurig den Kopf.

„Das haben sie erzählt. Es sollte nämlich vertuscht werden. Es sollte sich nicht herumsprechen, daß der Herr Baron daran schuld war, wegen dem jungen Herrn Baron Hendrik nämlich. Der ist ja auch schuld, aber mehr noch der alte Herr. Daß er so herzlos und unerbittlich hat sein können gegen seinen Sohn, das hat unsere gute Frau Baronin nicht überleben können.“

„Ja, was war denn geschehen?“ wollte ich den Mann weiter ausforschen; denn es interessierte mich, daß ein Mensch, dem dieses Paradies untertan war, so vom Schicksal geschlagen sein konnte.

„Das darf ich nicht sagen,“ wehrte der Diener ab, „das darf ich dem Herrn nämlich unter keinen Umständen sagen.“

„Baron Hendrik hat wohl Dummheiten gemacht?“ suchte ich auf Umwegen ans Ziel zu kommen.

„Ja,“ sagte der Alte geheimnisvoll, indem er das kleine Wort lang ausreckte. „Die Frau Baronin nämlich hat's auch so genannt. Aber der Herr Baron, der war nämlich anderer Meinung. Aber ich darf nichts sagen!“

Es war wirklich nichts aus ihm herauszubringen. Als ich ihn beinahe so weit hatte, empfahl er sich schnell von mir, wies mir noch den kürzesten Weg nach dem Tor und eilte zurück.

In der vielhundertjährigen Eichenallee, die vom Park ins Dorf führt, stieß ich auf ein Wirtshaus. Um den Wirt für mich einzunehmen, bestellte ich mir eine gute Flasche und hatte nun wirklich die Genugtuung, daß er sich devot an mich herandienerte.

Ich begann meine Nachforschungen nach dem geheimnisvollen Schicksal der Familie van der Gracht von neuem, erhielt auch willig Auskunft über alles, was ich schon wußte. Sobald ich aber auf die Ursache des Selbstmordes der Baronin Gertruida zu sprechen kam, ergriff der Wirt den nächstbesten Vorwand, um sich in mitleiderregender Verlegenheit aus meinem Bereich zurückzuziehen.

Ein fremder Herr, anscheinend ein Geschäftsreisender, am Nebentisch zwinkerte mir verständnisvoll zu, und als ich nicht reagierte, nahm er kurz entschlossen sein Glas Bier, erhob sich und setzte sich mit einer Verbeugung an meinen Tisch.

„Von den Einheimischen dürfen Sie niemanden danach fragen,“ sagte er. „Die würden sich lieber die Zunge abbeißen. Die van der Gracht sind ein Tabernakel für alle Angefessenen. Und wenn's einer hörte, daß ich Ihnen die Wahrheit sage, schlägen sie mich tot.“

Er beugte sich ganz zu mir herüber und fragte, ob ich englisch verstehe. Als ich das bejahte, vergewisserte er sich nochmals durch rasche Kopfwendungen nach allen Seiten, ob auch kein Lauscher in der Nähe wäre, und sprach dann ganz leise und so hastig, als könnte jeden Augenblick der Henker kommen, um ihn abzuholen: „Baron Hendrik hat für zwei Millionen Wechsel gefälscht. Der Alte hat nicht bezahlt. Der Sohn hat vier Jahre im Zuchthaus gefessen und ist jetzt in Alje.“

Dann rief er mit überlauter Stimme: „Zahlen!“ und schlug sein Portemonnaie auf den Tisch.

Als ich dann nochmals an Leeland vorüber ging, sah ich mit ganz anderen Augen. Das Schloß war ein Gefängnis. Der Park war eine trostlose Wildnis. Und in meinen Gedanken kehrte immer der traurige Refrain wieder: „Armer alter Narr!“



gendste herbeiwünscht. Die Befetzung einzelner Punkte Marokkos, zu der sich Frankreich durch die Unruhen gedrängt sieht, ist lediglich als eine vorübergehende Maßregel anzusehen, deren Dauer nicht die durch die Lage gegebenen Bedingungen überschreiten wird. Die Kombination, durch Herbeiführung eines dynastischen Umsturzes in Marokko und durch Erhebung des Prätendenten zur Macht die Überwindung der Schwierigkeiten anzustreben, wird in Paris sowie in Madrid nicht in Erwägung gezogen. Den beiden Mächten, die sich über die in Marokko durchzuführende Aktion in voller Übereinstimmung befinden, schwebt kein anderes Ziel vor, als in möglichst kurzer Zeit in den von Unruhen heimgesuchten Punkten des scherrischen Reiches Ordnung herzustellen und Gewähr für die Sicherheit in den Häfen zu schaffen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 17. August.

Wie aus Wilhelms Höhe unter dem 15. d. M. gemeldet wird, betonte Kaiser Wilhelm in seinem Trinksprache auf König Eduard, daß er in dessen Besuche den Ausdruck der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle erblickt, die der König für die Kaiserin, für ihn und für sein Haus hege. König Eduard erwiderte hierauf, es sei sein größter Wunsch, daß zwischen den beiden Ländern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen. Auch freue er sich sehr, daß ihn Kaiser Wilhelm bald in England besuchen werden.

König Viktor Emanuel hat dem Minister des Aßern, Freiherrn von Aehrenthal, als Beweis seiner lebhaften Befriedigung über den Verlauf des Besuchs des Ministers in Racconigi und Desio sein mit eigenhändiger Unterschrift versehenes Bild geschickt.

Die Konvention, die von Rußland und Japan am 30. Juli l. J. in Petersburg unterzeichnet worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Die Regierung Seiner Majestät des Herrschers aller Reußen, sowie die Regierung Seiner Majestät des Kaisers von Japan haben, befeelt von dem Wunsche, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Rußland und Japan glücklicherweise wieder hergestellt worden sind, zu befestigen und für die Zukunft jede Veranlassung zu Mißverständnissen in den Beziehungen der beiden Kaiserreiche zu entfernen, folgende Vereinbarungen getroffen: Artikel 1: Jeder der beiden hohen Vertragsschließenden verpflichtet sich, die gegenwärtige territoriale Integrität des anderen zu achten, ebenso wie auch alle Rechte, welche für den einen oder den anderen Kontrahenten aus den Verträgen, Übereinkommen und Abkommen ent-

springen, die zwischen den Vertragsschließenden und China in Kraft stehen und von denen Abschriften zwischen den Vertragsschließenden ausgetauscht sind, soweit diese Rechte nicht mit dem Prinzip der gleichen Opportunität unvereinbar sind, welches in den in Portsmouth am 5. September 1905 unterzeichneten Verträgen, sowie in der besonders zwischen Japan und Rußland geschlossenen Konvention aufgestellt ist. Artikel 2: Die beiden hohen Vertragsschließenden erkennen die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des Kaiserreiches China, sowie das Prinzip der gleichen Opportunität hinsichtlich des Handels und der Industrie aller Nationen in dem genannten Kaiserreiche an, und verpflichten sich, für die Aufrechterhaltung und Verteidigung des Status quo und die Achtung des Prinzips mit allen friedlichen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, einzutreten. Gezeichnet: Tzvolksij, Motono.“

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß die Lage in Marokko sich leider kritischer gestaltet hat. Wenn man in Europa nicht die Absicht hat, sich der marokkanischen Sorgen auf die einfache Weise zu entledigen, daß man allen europäischen Ansiedlern die Abreise empfiehlt, wird man sich wohl oder übel dazu entschließen müssen, die weitere französische Aktion nicht mit allzu energischer Kritik zu begleiten. Es gibt übrigens in Frankreich selbst Wächter genug, die darauf sehen, daß die Republik sich in Marokko nicht zu sehr engagiere. Die öffentliche Meinung Frankreichs will von einer Politik der Abenteuer nichts wissen. Frankreich hat das ihm und Spanien übertragene Mandat in Marokko durchzuführen. Daß die französische Regierung dieses Ziel loyal respektieren wird, ist nach Pichons Ausführungen nicht zu bezweifeln, und eben deshalb darf, was die militärischen Wege zu jenem Ziel betrifft, Frankreich ohne Sorge von irgendwelchem Mißtrauen sich einer liberaleren Auslegung der Bestimmungen von Algéciras bedienen. Das gegenseitige Vertrauen, das glücklicherweise wieder die Signatur der europäischen Politik geworden, wird nicht erschüttert, wenn durch die Not des Augenblicks das französisch-spanische Mandat in Marokko eine provisorische Erweiterung erfährt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Pfändung einer Lokomotive.) Ein Vorfall, der gewiß nicht zu den alltäglichen zählt und der überall lebhafte Heiterkeit erwecken wird, ereignete sich auf dem Bahnhofe in Großwardein: es wurde nämlich eine Lokomotive gepfändet. Seit dem Jahre 1902 war zwischen dem Bahnbeamten Alexander Lettai und der ungarischen Staatsbahn ein Prozeß anhängig, der vor kurzem zugunsten des Be-

amten entschieden wurde. Nach der Beendigung des Prozesses zahlte die Bahn an Lettai 4185 K 25 h. Nach der Urteilsfällung erlegte sie weitere 2890 K 62 h. Es blieb somit ein Rest von 786 K 33 h, den jedoch der Beamte trotz wiederholter Mahnungen nicht erhielt. Der Mahnschreiben überdrüssig, suchte Lettai schließlich beim Gerichte in Budapest, um endlich zu seinem Gelde zu kommen, um Bewilligung zur Vornahme einer Exekution an, welchem Gesuche auch stattgegeben wurde. Diefertage erschien nun der Exekutionsbeamte Eugen Csato in Begleitung eines Advokaten und des Klägers im Bahnhof in Großwardein, um die Pfändung vorzunehmen. Der Stationsvorstand, dem sie ihre Vollmacht vorwiesen, war um so verblüffter, als eben ein Personenzug einfiel, dessen Weiterfahrt in Frage stand, wenn etwa die Lokomotive gepfändet worden wäre. Die Drei ließen jedoch den Personenzug unberührt und pfändeten dafür ganz regelrecht eine Verschleblokomotive, die auf 24.000 K bewertet wird.

— (Der Sohn in Nöten.) Der Sohn eines reichen, aber geizigen Gutsbesizers, der nach Paris gegangen war und dort so gut gelebt hatte, daß er vollständig abgebrannt dasaß, tat, was alle Söhne in ähnlichen peinlichen Lagen zu tun pflegen, er setzte sich nämlich hin und schrieb an seinen Vater, und zwar folgendermaßen: „Mein lieber Vater. Ich brenne vor Scham, Dir eingestehen zu müssen, daß ich umgehend 100 Franken nötig habe. Ich habe es lange bei mir überlegt und bin schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß es noch zehntausendmal besser ist, wenn ich sterbe, als wenn ich Dich um das Geld anheule. Auf die Weise wirst Du nie etwas von meiner Verlegenheit erfahren. Trotzdem sende ich Dir eine Freimarke zur Rückantwort für alle Fälle. Dein trauriger und dankbarer Sohn Nepomuk. Nachschrift: Erdrißt von der Schmach, daß ich Dir meine Verlegenheit eingestehen müssen, bin ich hinter dem Briefträger wieder herzelaufen, um ihm den Brief wieder abzunehmen, aber leider war er schon über alle Berge. Wolle Gott, daß unterwegs irgend ein Unglück passiere, das die Weiterbeförderung dieses Briefes verhindert.“ Schon am nächsten Tage erhielt der Sohn folgende Antwort: „Mein lieber Sohn! Tröste Dich nur und höre auf, weiter darüber zu erröten. Dein Brief ist tatsächlich unterwegs verloren gegangen. Dein ewig getreuer Vater.“

— (Das hundertjährige Jubiläum des Dampfschiffes.) Am 17. d. M. jährt sich zum hundertstenmal der Tag, an welchem Robert Fulton mit dem von ihm erbauten Dampfer „Clermont“ auf dem Flusse Hudson seine erfolgreiche Fahrt über eine Strecke von nahezu 300 Meilen machte und dadurch zunächst den Amerikanern das Dampfschiff als Verkehrsmittel zeigte. Der Dampfer „Clermont“ hatte nach offiziellen Angaben eine Länge von 44 Meter und eine Tragkraft von 160.000 Kilogramm

## Der Fall Basiljev.

Roman von Paul Osler Höder.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Außer dem Schlüssel, der Gabriel Basiljev gegeben worden war, und der wohl noch immer in den Taschen des Toten steckte, besaß niemand einen solchen; so viel er wußte, auch die Diensthofen nicht.

Oder hatte ihnen Martha jenen gegeben, den bisher die Wärter gehabt hatten?

Vielleicht waren die Diensthofen überhaupt noch nicht aufgestanden. Nach dem Tanzvergnügen schliefen sie wohl länger als sonst — sie konnten ja auch einen der Hospitaldiener schon unten vermuten.

Er begann zu eilen. Als er in die inzwischen belebt gewordenen Willenstrassen einbog, sah ihn dieser und jener ob seines hastigen Vorwärtsdrängens verwundert an.

Wenn er noch zurechtkam, konnte er verhüten, daß die unselige Tat sofort entdeckt ward.

Aber freilich — was war damit gewonnen?

Die Schuld fesselte sich an die Sohlen der Täterin — sie mochte hinfliehen, wohin sie wollte, das Gespenst des Toten würde sie nie, nie mehr verlassen — bis in ihre eigene Sterbestunde, bis sie vor Gottes Richterstuhl hintrat.

Und hinter ihr drein jagten bald die Häfcher, die sie in ihrer zwecklosen Flucht aufhalten, ihr Schlingen legen, sie zu Fall bringen, sie wie ein zu Tode gekehrtes Wild dann herschleppen würden.

Bei dieser Vorstellung fehlte nicht viel, daß Johannes auf offener Straße, im Angesicht der geschäftig an ihr Tagwerk sich begebenden Passanten, in Tränen ausgebrochen wäre.

Eine Mattigkeit, eine Schwäche überkam ihn, die ihm nicht mehr erlaubte, so hastig auszuschnellen.

Nur noch wankend vermochte er sich vorwärts zu bewegen.

Vor diesem Furchtbarsten mußte er Martha bewahren, sie hatte einen Frevel auf sich geladen, für den es vor Gott keine Sühne mehr gibt. Aber sie sollte nicht kläglich enden, als ein von Häfchern verfolgter Flüchtling. Er selbst wollte ihr gegenübertreten und sie bestimmen, freiwillig die Buße auf sich zu nehmen. Ihre Schuld war so furchtbar — aber sie war keine Verbrecherin, die leugnete, die entflohen, die feig sich im Hinterhalt verbarg — sie mußte die Größe besitzen, sich selbst ihrer Tat zu zeihen.

Ja, nun endlich fand er seine Fassung wieder. Das war die einzige Hilfe, die er der Unglücklichen angedeihen lassen konnte!

Plötzlich sah er sich in der Kriegstraße in der Nähe des Bahnhofes. Da stand das Haus, in dem Speners gewohnt hatten.

Aber was gab es dort für einen Menschenauflauf?

Ein Wagen hielt vor dem Hause — eine dichte Menge hielt den Bürgersteig besetzt. Zwischen den Köpfen sah man ein paar Schutzmansshelme blitzen.

Es war noch nicht völlig Tag geworden. Johannes vermochte von weitem keine Gesichter zu erkennen; er sah nur, daß Austräger und Diensthofen, Bäckerr Jungen, Zeitungsträger und anderes Volk, das in den ersten Frühstunden schon auf den Straßen zu tun hat, die Überzahl in der dichten Gruppe bildete.

Der Auflauf vergrößerte sich von Minute zu Minute. Leute, die in der gleichen Richtung mit Johannes gingen, beschleunigten ihre Schritte, von der Neugierde getrieben.

Johannes schritt nur zögernd vorwärts.

Plötzlich blieb er stehen.

Er sah den alten Herrn Winter das Haus verlassen und hastig in eine Droschke einsteigen.

Wohin er fuhr? Gewiß zum Staatsanwalt?

Kein Zweifel mehr; die Tat war schon entdeckt.

Das Summen und Surren und Schwachen der Menge tönte bereits an sein Ohr. Leute, die in den Dienst mußten und nicht gleich den vielen müßigen Gassern vor dem Hause stehen bleiben konnten, kamen ihm entgegen. Aufgeregt rief man über die Straße hinweg und herüber. Es war, als habe der unerhörte Fall Hoch und Niedrig mit einem Schläge bekannt gemacht, denn Herren in eleganter Kleidung, im Begriff, ihre Bureau, ihre Geschäfte aufzusuchen, unterhielten sich mitten auf dem Straßen-damm mit Arbeitern, Diensthofen, Fleischausträgern.

„Ein Mord — sagen Sie?“

„Ja, die Köchin von dem Hause Nr. 17 ist heruntergekommen von ihrer Manjarde und hat ihn gefunden, den Toten.“

„Welchen Toten? Wer wohnt dort?“

„Ein Herr Winter, ein Rentier.“

„Reich?“

„Ja, er ist der Besitzer der Villa.“

„Also ein Raubmord?“

„Vermutlich.“

„Unsinn — den alten Herrn Winter habe ich doch eben noch selbst gesehen.“ Der Alte, der da gerade in der Droschke fortgefahren ist, um die Anzeige zu erstatten. Das ist ein russischer Arzt, den sie umgebracht haben. Die Köchin kam schreiend vor's Haus gestürzt.“

Johannes wagte keinen Schritt mehr vorwärts zu tun. Jemand in der Menge konnte ihn erkennen. Dann mußte er Zeugnis ablegen.

Er schloß sich kurz gefast dem Trupp an, der sich um den Bäckerr Jungen drängte. Sensationslüstern lauschte man den einander widersprechenden Gerüchten.

(Fortsetzung folgt.)



(nach unseren gegenwärtigen Maßen und Gewichten), die Maschine war 18 Pferdekraft stark. Fulton hatte schon vor dem 17. August 1807 kleine Fahrten mit seinem Schiffe unternommen, dabei aber stets Mangel gehabt, so daß die Amerikaner ihn einen Narren nannten und nicht an seine Erfindung glauben wollten, bis die in zweiundsechzig Stunden zurückgelegte Fahrt über 300 Meilen sie eines Besseren belehrte. Fulton selbst, der am 24. Februar 1815 starb, zog aus seiner epochalen Erfindung keinen besonderen Nutzen, er hinterließ sogar eine bedeutende Schuldenlast.

— (Raupen als Verkehrshindernis.) Wie die russische Zeitschrift „Sjetopis Sabajfalsja“ mitteilt, passierte den Reisenden der transsibirischen Bahn ein ganz eigenartiger Unfall. An der Grenze zwischen Asien und Europa, in der Nähe der Station Bograniena, verlangsamte der Personenzug allmählich seinen Gang, bis er endlich gänzlich stillstand. Man eilte aus den Waggonen und sah ein merkwürdiges Bild: Beide Maschinen dampften aus allen Kräften, die Räder drehten sich mit einer ziemlichen Geschwindigkeit, der Zug ging aber nicht von der Stelle; eine grüne, sich bewegende Masse bedeckte das Geleise. Nach genauer Beobachtung erkannte man daran eine Unmenge von Raupen, die der Grund des Gleitens der Räder waren. Die Passagiere mußten fast 6 Kilometer weit die Schienen von diesem Verkehrshindernis freimachen, worauf der Zug mit der äußersten Langsamkeit seine Fahrt fortsetzen konnte. Er benötigte nicht weniger als drei Stunden zur Zurücklegung dieser kurzen Strecke.

— (Ein neues Lied.) Frau A.: „Was man doch mit den Jungen für Ärger hat! Fortwährend laufen sie mit zerrißenen Hosien herum!“ Frau B.: „Ja, das ist wahr! Davon weiß ich auch ein Lied zu singen!“ Die kleine Ella: „Ach, Tanten, singe doch 'mal das Lied von den zerrißenen Hosien!“

— (Die Zunahme der Gicht und ihre Verhütung.) Die Gicht scheint eine im Zunehmen begriffene Krankheit zu sein; sie ist um so seltener und gestaltet sich um so milder, je tätiger und einfacher das Leben ist, das die Menschen führen. Am schlechtesten bekommt den Gichtkranken, bezw. den zur Gicht Disponierten der Alkohol; sein Genuß ist absolut auszuschließen. Neuere Untersuchungen haben nach Geheimen Rat Ebstein-Göttingen ergeben, daß die Störung des Stoffwechsels beim Alkoholgenuß, bezw. Mißbrauch dieselbe ist, wie sie für Gicht als charakteristisch angesehen wird; nämlich, daß sie sich teils in Retention, teils in verschleppter Ausscheidung der Harnsäure, oder in einer Kombination beider befindet. Das Wichtigste bei der Behandlung der Gicht ist, dieselben an eine gesundheitsgemäße Lebensweise nicht nur im Essen und im Trinken, sondern in ihrem ganzen Regime zu gewöhnen. Bezüglich der Ernährung empfiehlt sich bei den zu Gicht Disponierten im wesentlichen dieselbe Methode, wie bei der Behandlung der Fettleibigkeit; Eiweiß in ausreichender Menge (tierisches und pflanzliches Eiweiß sind dabei als gleichwertig anzusehen), Fett in entsprechender Menge (60 bis 100 Gramm täglich) und hinlängliche Einschränkung der Kohlehydrate, d. h. Vermeiden von zu großen Brotmengen, von Zucker, Süßigkeiten, Kuchen, Puddings, Mehlspeisen etc., welche am häufigsten zu exzessivem Fettanlag Veranlassung geben. Für wohlgeordnete Darmtätigkeit ist peinlichste Sorge zu tragen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Slovenen in Amerika.

Von J. M. (Alle Rechte vorbehalten.)  
(Fortsetzung.)

„Nova Domovina“ wurde im Jahre 1899 von Anton Kline, jetzt in Unterfrankreich lebend, unter dem Namen „Narodna Beseda“ gegründet und erschien als solche halbmonatlich. Noch in demselben Jahre wurde die Zeitschrift in „Nova Domovina“ umgetauft und begann wöchentlich einmal zu erscheinen. Bald übernahm die Herausgabe des Blattes eine „Tiskovna Družba“, deren Seele A. Kline war, und später (Datum nicht bekannt) eine andere, größere „Tiskovna Družba“ mit Rev. J. L. Kerze an der Spitze, die eine slovenische Druckerei begründete und eine zweimalige 1903 eine dreimalige wöchentliche Ausgabe veranlaßte. 1905 wurde J. J. Grdina der alleinige Inhaber; er verwandelte die Zeitung mit 2. April 1906 in ein Tagblatt. Vor einigen Monaten hat sich eine neue „Slovenska Tiskovna Družba“ mit J. M. Seliskar, M. D. an der Spitze gebildet, welche die „Nova Domovina“ ankauft und sie noch herausgibt. Dies Blatt war eine Zeitlang neben dem „Amerikanski Slovenec“ die beste und beliebteste slovenische Zeitung, besonders,

das es Rev. J. L. Kerze verstand, tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen. Unter diesen ist wieder an erster Stelle der slovenisch-amerikanische Dichter, Rev. Andreas Smrekar, zu nennen, der darin eine große Anzahl seiner Gedichte und prosaischen Schriften veröffentlichte. Leider sind einige schon verloren gegangen. Auch ist die „Nova Domovina“ die einzige slovenisch-amerikanische Zeitung, die sich nicht nur auf blinde und wilde Nachdrucken slovenischer Schriftsteller verlegte, sondern sogar fremden Autoren das Übersetzungsrecht bezahlte, was lobend hervorgehoben werden mag. Die „Nova Domovina“ erscheint täglich mit Einschluß von Sonn- und Feiertagen und kostet 2-50 Dollar pro Jahr.

Der „Glasnik“ ist für jene Slovenen bestimmt, die im Nordwesten der Union wohnen. Er wurde im Jahre 1901 von dem slovenischen Pressverein in Calumet, Mich. gegründet und zuerst (bis September 1902) unter dem Namen „Glasnik od Gorenjega Jezera“ herausgegeben. Die Seele des Vereines war Frank Schweiger, der auch längere Zeit Redakteur war. Der „Glasnik“ ist das amtliche Organ der „Slovensko-Hrvatska Zveza“, erscheint wöchentlich einmal auf acht Seiten Folioformat und kostet Dollar 1-50 pro Jahr. Der Verein besitzt auch eine eigene slovenische Druckerei.

Der „Glasnik Svobode“ erschien zuerst am 23. Oktober 1902 in Pueblo, Colo. Die Herausgeber waren Martin Ronda und Fr. Medica. Mit 3. Juli 1903 übersiedelte das Blatt nach Chicago, Ill., wo es noch gegenwärtig erscheint. Eigentümer ist Martin Ronda. Anfangs war es ein national-fortschrittliches Blatt, verwandelte sich aber nach dem Abgange des Fr. Medica allmählich in ein sozialistisches Organ. Wegen seiner übermäßigen Angriffe auf slovenische Geistliche wurde das Blatt durch die amerikanischen Reichsbehörden in letzter Zeit in harte Bedrängnis gebracht, doch führte dies einen engeren Zusammenschluß aller sozialistischen Fraktionen und freierheitlich Gesinnten herbei. Das Blatt erscheint wöchentlich einmal auf acht Seiten und kostet Dollar 1-50 pro Jahr. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Lokalgruppe der f. f. Post- und Telegraphen-Bediensteten in Laibach) veranstaltet morgen aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät ein Kaiserfest mit folgendem Programm: 1.) um 11 Uhr Zusammenkunft im Hofe des f. f. Hauptpostamtes. 2.) Um 1/12 Uhr Abmarsch vom Hauptpostamt mit der Laibacher Vereinskappe an der Spitze durch die Schellenburggasse, über den Kongregplatz, durch die Serrengasse, über den Auerpergplatz, den Rain, über die Jakobsbrücke in die Kirche zu St. Jakob. 3.) Um halb 12 Uhr hl. Messe, bei welcher der Gesangsclub der f. f. Post- und Telegraphen-Bediensteten den Gesang besorgt. Nach der Messe Umzug über den Alten Markt, den Rathausplatz, über die Franziskanerbrücke, durch die Wolfgasse, über den Kongregplatz, durch die Begagasse, die Monastrasse bis zum Vereinslokale, woselbst eine gemütliche Kollegenzusammenkunft stattfindet. — Nachmittags großes Gartenfest im Roslerischen Garten unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskappe und des Gesangsclubs der f. f. Post- und Telegraphen-Bediensteten. Für die Unterhaltung ist durch eine Turpost, Fiorandoli, ein Kunstfeuerwerk u. a. bestens gesorgt; bis Mitternacht wird getanzt werden. — Beginn des Festes um 4 Uhr nachmittags; Eintritt 30 h. Kinder unter zehn Jahren frei.

\* (Vorschriften über die Sonntagsruhe abgeändert.) Die Rundmachung vom 30. Dezember 1905, Zahl 25.306, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1906, mit welcher die Bestimmung des Artikels XVIII der Rundmachung vom 25. Oktober 1905, L. G. Bl. Nr. 14, betreffend Ausnahmen von den Vorschriften über die Sonntagsruhe, abgeändert wurde, wird außer Kraft gesetzt und treten an deren Stelle folgende Vorschriften: Die Beforgung der Kontor- und Bureauarbeit durch Angestellte ist an Sonntagen in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags unter der Bedingung, daß jedem einzelnen Angestellten mindestens jeder zweite Sonntag zur Gänze freigegeben wird, in folgenden Betrieben gestattet: 1.) fabrikmäßig betriebenen Produktionsgewerben, welche über ein unter eigener Leitung stehendes, vom technischen Betriebe gesondertes Personale für diese Arbeiten verfügen, und zwar auch in Bureau und Kontors, welche von den Werksanlagen, denen sie dienen, örtlich entfernt sind; 2.) in den Bureau und Kontors der Vieh- und Pferdehändler, dann der Transportgewerbe, ferner in den Telegraphenagenturen und Reisebureau, und 3.) in den Bureau der Dienst- und Stellenvermittlungsgewerbe. In den Reisebureau, sowie in den Bureau der Dienst- und Stellenvermittlungsgewerbe ist während der

Bureaustunden auch der Kundenverkehr gestattet. — Dieses Gesetz tritt, wie uns mitgeteilt wird, mit dem heutigen Tage in Kraft.

— (Bedingungen für die Aufnahme in die Knabenbürgerschule in Gurfeld und in den mit ihr verbundenen einjährigen Lehrkurs.) In die erste Klasse der Bürgerschule werden diejenigen Schüler aufgenommen, die durch die Schulanmeldung den Nachweis liefern, daß sie den fünften Jahreskurs irgend einer öffentlichen Volksschule oder einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privatvolksschule mit genügendem Erfolge besucht haben. Kinder, die diesen Nachweis nicht liefern können, die jedoch das elfte Lebensjahr vollendet haben oder spätestens in sechs Monaten nach Schluß des vorangehenden Schuljahres vollenden, haben vor Aufnahme in die erste Klasse eine Aufnahmsprüfung abzulegen. Zur Aufnahme in eine höhere Klasse der Bürgerschule ist das entsprechende Alter und der Nachweis einer genügenden Vorbildung erforderlich. Der Nachweis ist durch ein Zeugnis einer öffentlichen Bürgerschule oder einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privatbürgerschule oder durch eine an der Bürgerschule abgelegte Aufnahmsprüfung zu erbringen. In den einjährigen Lehrkurs können nur Schüler Aufnahme finden, welche der gesetzlichen Schulpflicht bereits völlig Genüge geleistet haben, das Bürgerschulentslassungszugzeugnis besitzen und in Ansehung des Sprachunterrichtes jene sprachliche Vorbildung nachweisen, welche nach dem Lehrplane für die deutsche, slovenische und französische Sprache an der Bürgerschule in Gurfeld gefordert wird.

— (Eröffnung der Alpenhütte auf dem Porezen.) Im Jahre 1904 wurde die Sektion Cernno (Kirchheim) des slovenischen Alpenvereines geradezu zu dem Zwecke gegründet, um die Erbauung einer Schutzhütte auf dem wegen seiner zentralen Lage als Aussichtspunkt schon lange bekannten und bequem zu ersteigenden Porezen zu ermöglichen. Die Ortsgruppe, mit Herrn Rakovšek als Obmann, nahm denn die Arbeiten sofort in Angriff, um den Zuzug der Bergfahrer, dessen man mit dem Ausbau der Wocheiner Bahnstrecke gewärtig sein konnte, auch auf diesen Berg lenken zu können; es rollen ja die Züge von der Station Podbrdo (jenseits des Wocheiner Tunnels) an bis Suda Juzna im Schatten des Porezen. — Am vergangenen Sonntag (den 11. d. M.) wurde nun die Hütte eröffnet. Teilnehmer waren von allen Seiten herbeigeeilt: von Görz, Triest, Laibach, Krainburg, von Kärnten und Steiermark, sei es in Vertretung der verschiedenen Ortsgruppen, sei es des persönlichen Bergnigens halber. Die Laibacher Gäste bestiegen den Berg von Podbrdo aus; von hier führt (vom Wächterhäuschen aus) in drei Stunden ein markierter Weg durch Felder, Wälder und Grashalden, vorbei an Häusern, Bächen, sogar an einem netten Wasserfall in steter Steigung auf den grasbedeckten Gipfel (1631 Meter). Das Hauptkontingent der Besucher stellte aber die umwohnende Landbevölkerung; von allen Seiten waren sie herbeigeeilt, Männlein und Weiblein, das alte Mütterchen ebenso wie der hüpfende Enkel, alle in ihren um eine Nuance helleren Kleidung, als wir sie hierzulande zu sehen gewohnt sind. Die Anhöhe bot nicht hinreichend Platz für die Hunderte (hundert zählten wir, dann brachen wir ab!), welche sich um die auf dem Gipfel selbst gebaute Hütte drängten, um sich wenigstens einen Schluck Wasser zu verschaffen. Alles sonstige Menichengehörig hielt nämlich bei dem Andränge der Teilnehmer, den niemand geahnt hatte, dem der Hitze und der Begeisterung entspringenden Durste nur kurze Zeit stand. Auch der Wasservorrat war bald erschöpft; zum Glück befindet sich nahe unter dem Gipfel eine starke Quelle mit ausgezeichnetem Wasser, so daß die galanten und beingewandten Burken ihre Umgebung wenigstens mit normalem Getränk versorgen konnten. — Um die Mittagsstunde waren die offiziellen Vertreter vollständig versammelt; so wurde denn die hübsche, gemauerte, aber mit Holz verkleidete Hütte unter den üblichen Ansprachen, die alle mit großem Beifall angehört wurden, für eröffnet erklärt und dann vom Pfarrer in Bukovo, Herrn Fr. Klopčič, eingeweiht. Nachdem dann die letzte Glücke Wein, die ein Schlaumeier den Wrasen der Durstigen zu verbergen gewußt hatte, öffentlich versteigert worden war, rüstete man sich allseitig zur Rückkehr, zumal sich der bisher heitere Himmel im Süden mit gar dunklen Regenvorhängen zu bedecken anfang, hinter denen es manchmal hell aufblitzte.

— (Eine slovenische Volksschule in Ägypten.) Bekanntlich besteht in Alexandrien eine zahlreiche slovenische Kolonie, die sich hauptsächlich aus dem Küstenlande sowie aus Innerfrankreich rekrutiert.



Schon vor Jahren wurde für Alexandrien ein slovenischer Prediger, der Franziskanerpriester Pater Benignus Snoj aus Laibach, bestellt; nun geht man daran, dort auch eine slovenische Volksschule ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke hat sich ein besonderes Komitee gebildet, an dessen Spitze die Herren Advokat Dr. von Wolf und Fabrikant Ant. Leban stehen. Die in Aussicht genommene slov. Volksschule dürfte bereits im heurigen Herbst aktiviert werden. — Vor wenigen Monaten wurde in Alexandrien ein slovenischer Geselligkeitsverein „Slovenska palma ob Nilu“ ins Leben gerufen.

— (K. k. Studienbibliothek.) Wegen der für die bevorstehende Übersiedlung notwendigen Vorbereitungen werden vom Montag den 19. d. M. bis auf weiteres keine Bücher ausgeliehen. Bereits entlehnte Werke können jedoch bis 1. September l. J. zurückgestellt werden.

\* (Herstellung einer elektrischen Kraftanlage.) Wie man uns mitteilt, beabsichtigt die Krainische Industriegesellschaft die Herstellung einer elektrischen Kraftanlage, welche den Zweck hätte, das Wasser aus dem Zauerburger Bache, welches oberhalb des Reservoirs unterirdisch abfließt und 1000 bis 500 Meter unterhalb des Reservoirs wieder in den Bach zurückfließt, in dieses Reservoir hinauf zu pumpen, von wo dann das Wasser in der bestehenden Rohrleitung mit dem übrigen Betriebswasser zum Walzwerke in Zauerburg geleitet würde. Die Lokalverwaltung wurde auf den 21. d. M. mit dem Zusammenritte der Kommission um halb 11 Uhr vormittags beim Wasserreservoir ausgeschrieben.

— (In Sachen der Dittrichschen Erbschaft.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Im vorigen Jahrhundert ist der aus Klein-Borowitz (Nordböhmen) gebürtige und in Frankreich starb begüterte Anton Dittrich gestorben. In den fünfziger Jahren brachten verschiedene Wiener Blätter Notizen, in welchen die Erben nach dem verstorbenen Anton Dittrich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf den sehr bedeutenden Nachlaß aufgefordert wurden. Da diese Erben in Nordböhmen zerstreut wohnen, blieb dieselbe den Interessenten unbekannt und hatte keinen positiven Erfolg. Nachdem es sehr wichtig wäre zu konstatieren, wann und eventuell in welchem Blatte diese Aufforderung an die Dittrichschen Erben veröffentlicht wurde, bittet der Gefertigte alle diejenigen, welche sich zufälligerweise an diese Aufforderung noch erinnern, ihm nähere Nachrichten hierüber mitzuteilen. Dr. Josef Sladeček, Advokat, Prag 608-II.

— (Simon Gregorčičeva javna knjižnica in čitalnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 10. bis 16. August, von 487 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 70 Personen pro Tag.

— (Jagdliches.) Erbprinz Viktor Ratibor erlegte im Laufe der verflossenen Woche als Jagdgast des Fürsten Auersperg in den Gottscheer Revieren 15 Rehböcke.

— (Bautätigkeit in Idria.) Wie man uns berichtet, herrscht in der Bergstadt Idria heuer eine rege Bautätigkeit. Um dem Mangel an Arbeiterwohnungen zu begegnen, hat sich das Berggärar entschlossen, eine größere Anzahl von Arbeiterhäusern aufzuführen zu lassen, wovon zwei bereits im Bau begriffen sind. Das Berggärar hat außerdem die Errichtung einer elektrischen Anlage sowie eines neuen Maschinenhauses in Aussicht genommen. Für die elektrische Anlage soll die Wasserkraft des Idriabaches ausgenutzt werden. Auch die private Bautätigkeit gestaltet sich heuer ziemlich lebhaft.

— (Sagelschlag in Maierle.) Der am 25. v. M. über Maierle und Umgebung niedergegangene Hagel hat die Weingärten so zugerichtet, daß heuer fast kein Ertrag zu gewärtigen ist. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als man heuer eine außergewöhnliche Lese erwartete und die Trauben bereits sich zu färben begonnen haben, außerdem infolge richtiger Behandlung durchaus gesund waren. Die Weingärtenbesitzer von Maierle, Unterdeutschau und Nesselthal sind durch diese Katastrophe ganz deprimiert, da eben die Weingärten ihren Hauptertrag bilden. Weil auch das Holz beschädigt ist, wird im nächsten Jahre die Fehlung geringer sein. Dienstag besichtigte die betroffenen Weingärten Seine Durchlaucht Reichsratsabgeordneter Fürst Auersperg, informierte sich eingehend über die Notlage der einzelnen deutschen Gemeinden und versprach höheren Orts eine ausgiebige Staatsunterstützung für die betroffenen Besitzer zu erwirken. Auch Herr Hofrat und Reichsratsabgeordneter Fr. Suklje soll die nötigen Erkundigungen persönlich in Tischer-

nembi eingeholt haben. Einsteilen wurde Kupfer- und Zinnblech unentgeltlich abgegeben und am Donnerstag theoretischer und praktischer Unterricht über die jetzige Behandlung der beschädigten Reben in Unterdeutschau und in Maierle in Anwesenheit vieler Besitzer erteilt.

— (Militär-Konzert.) Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers findet morgen abends im Garten des Hotels „Union“ ein Konzert der vollständigen Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 mit sehr reichem Programm statt. Anfang 8 Uhr abends. — Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert im großen Saale abgehalten werden.

— (Warnung vor Auswanderung nach Argentinien.) Nachrichten neuen Datums besagen, daß speziell für Feldarbeiter die Arbeitsaussichten in Argentinien bis auf weiteres ganz besonders ungünstig sind. Es muß daher Personen, welche als Feldarbeiter oder Tagelöhner in Argentinien Arbeit finden wollen, neuerlich dringend abgeraten werden, sich dahin zu begeben. Einerseits war nämlich die Einwanderung im verflossenen Jahre eine besonders starke, andererseits ist es die Maismissernte, welche dazu führte, daß die Zahl der Arbeitslosen eine sehr große wurde und das Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage nach solchen bedeutend übersteigt.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 25. Juli vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde in Großpölland wurden Anton Andolsek aus Großpölland zum Gemeindevorsteher, Johann Novak und Josef Lunder, beide aus Großpölland, zu Gemeinderäten gewählt.

\* (Einfache Fahne am Jakobsturm.) Gestern um 1/7 Uhr abends hat der in der Jakobsvorstadt bekannte Zimmermann Mart. Susnik zum morgigen Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers an der Spitze des Kreuzes auf dem Jakobsturm die kaiserliche Flagge und zu beiden Seiten je eine nationale Triflore und eine päpstliche Fahne befestigt. Auf dem Jakobsturm stand eine hundertköpfige Menschenmenge, die dem kühnen Kletterer zusah, als er mit den am Rücken festgebundenen Fahnen am Leitungsdrabte des Witzableiters emporkletterte. Nachdem Susnik die kaiserliche Fahne gehißt, warf er einen mit einem Steine beschwerten beschriebenen Zettel herab, schwang seinen Hut in den Lüften und hielt eine patriotische Rede, die er mit einem dreimaligen kräftigen Zivio auf den geliebten Landesherren schloß. Der Ruf wurde von den Zuschauern begeistert erwidert. Montag abends wird der kühne Kletterer die Fahnen wieder herabnehmen. — Susnik hatte im vorigen Jahre zur goldenen Primiz des Prälaten Rozman die kaiserliche Fahne am Jakobsturm gehißt.

\* (Der Raubmordversuch im Automobil in Wien.) Das hiesige Polizeidepartement hat im Fenster der Zentralwachstube die Photographie des flüchtigen Räubers Theodor Prosch zu dem Zwecke ausgestellt, um dessen Verhaftung, falls er in unserer Stadt Zuflucht suchen sollte, beschleunigen zu können. Nach Mitteilung der k. k. Polizeidirektion in Wien ist Prosch durch seine Schwester in den Besitz von 400 K gelangt. Er spricht deutsch, französisch, englisch, italienisch und spanisch.

### Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 18. August. (heil. Joachim — Allerhöchstes Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers) um 10 Uhr Pontificalamt: Missa „Panis angelicus“ von Friedrich Roenen, Graduale Dispersit, dedit pauperibus von Anton Joerster, nach dem Offertorium Jubilate Deo von Kaspar Niblinger. Nach dem Hochamt Te Deum laudamus von Josef Gruber.

### In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 18. August. (heil. Joachim) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in G-dur von Ad. Raim, Graduale Dispersit von Anton Joerster, Offertorium Gloria et honore von Mor. Prosig.

### Theater, Kunst und Literatur.

— („Omladina.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) M. K.: Die zweite Versammlung der national-radikalen Studentenschaft in Cilli. 2.) E. M.: Der Alkohol und die Studentenschaft. 3.) Zur Finanzfrage des Cyril- und Methodvereines. 4.) Zur Duellfrage. 5.) Zvonimir Biskulic-Andriev: Der

allgemeine Stand der kroatischen Omladina. 6.) Jenuleton.

## Telegramme

### des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Militärisches.

Wien, 16. August. Das „Fremdenblatt“ meldet: Seine Majestät der Kaiser hat dem Kommandanten des ersten Korps JZM. Moritz Steinsberg, dem Generalkavallerieinspektor General der Kavallerie Rudolf Ritter v. Brudermann, dem Kommandanten des sechsten Korps JZM. Johann Mörk von Mörkenstein und dem Kommandanten des fünfzehnten Korps und Chef der Landesregierung in Bosnien und der Hercegovina JZM. Anton Edlen von Winzor, die Würde eines Geheimen Rates verliehen, ferner dem Stellvertreter des k. k. Landwehr-Oberkommandanten JZM. Oskar Parmann und dem mit der provisorischen Führung der Agenden des königl. ungar. Landwehr-Oberkommandanten beauftragten General der Kavallerie Wilhelm Klobučar den Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen.

### Zur Entrevue in Wilhelmshöhe.

London, 16. August. „Daily News“ bespricht die ungewöhnliche Herzlichkeit der in Wilhelmshöhe gehaltenen Trinksprüche und sagt: Ein Ereignis von so glücklicher Vorbereitung müsse einen praktischen politischen Einfluß haben. Die „Times“ kommen mit ihrer Bemühung, die Bedeutung der Monarchenbegegnung abzuschwächen, zu spät. Die „Tribune“ schreibt, die Begegnung habe unberechenbare Friedensdienste geleistet.

### Ziehung.

Wien, 16. August. 90.000 K gewann Serie 1803 Nr. 52, 4000 K gewann Serie 459 Nr. 54, je 2000 K gewannen Serie 322 Nr. 43 und Serie 1340 Nr. 51.

### Dynamitattentat auf eine Eisenbahnbrücke.

Budapest, 16. August. Die ausländische Presse befaßte sich mit dem in der Nähe der Stadt Deva auf die Branciszkoer Eisenbahnbrücke verübten Dynamitattentat. Durch die Dynamitexplosion wurden die über die Eisenbahnbrücke laufenden Eisenbahnschienen in der Länge von ungefähr einem Meter zerstört und auch die Brücke beschädigt. Der Schnellzug aber, der gerade zur Zeit der Explosion über die Brücke fuhr, ist unter der Einwirkung der Fahrgeschwindigkeit ohne jeden Unfall über die Brücke gekommen. Die Gendarmerie und die entsendeten Detektive haben die Attentäter endlich ausfindig gemacht. Es sind dies zwei Fährleute. Diese gestanden, daß sie die Brücke in die Luft sprengen wollten, da sie mit ihrer Fährte viel Geld verdient hatten, jetzt aber die meisten Fußgänger über die Brücke gehen. Infolge des Baues der neuen Brücke hätten sie beide verloren. Ihr Komplize ist ein entlassener italienischer Vergarbeiter. Dieser beschaffte das Dynamit. Er nahm an dem Attentate aus dem Grunde teil, weil er hoffte, daß er bei den Bauarbeiten, die infolge der Explosion notwendig werden dürften, Beschäftigung finden würde. Die Überwachung der Brücke sowie der ganzen Linie wurde seither verschärft.

### Demonstration gegen einen Kardinal.

Rom, 16. August. Die Blätter veröffentlichen Meldungen über einen Zwischenfall, der sich zutrug, als Kardinal-Staatssekretär Merry del Val, der sich gestern in Castell Gandolfo aufhielt, nach Marino zur Besichtigung des schottischen Kollegs fuhr. Als der Kardinal-Staatssekretär nach der Besichtigung zurückfuhr, veranstaltete in Marino eine Gruppe von Anarchisten trotz der getroffenen Maßnahmen eine feindliche Kundgebung durch Schreien und Pfeifen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Manifestanten, wobei ein Polizeiamt durch einen Stockhieb ziemlich ernst verletzt wurde. Ein Anarchist und mehrere Manifestanten wurden verhaftet und ihr Nationale festgestellt. Ein Polizeikommissär wurde zur Einleitung einer Untersuchung an Ort und Stelle entsendet.

### Parlament von Transvaal.

Prätoria, 16. August. Premierminister Botha kündigte in der gesetzgebenden Versammlung eine Vorlage an, wonach die Regierung zum An-



kaufe des berühmten Diamanten Cullinan ermächtigt werden soll, um ihn dem König Eduard als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal zur Erinnerung an die Einsetzung einer verantwortlichen Regierung zu verehren.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 308.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag des Himmels	Niederschlag in Millimetern
16.	2 U. N.	731.0	17.0	WS. mäßig	Regen bewölkt	
	9 U. N.	733.1	13.6	WS. schwach		
17.	7 U. F.	735.6	10.3	WS. schwach		9.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.9°, Normale 18.8°.

Wettervorhersage für den 17. August für Steiermark und Kärnten: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, andauernd wolkenreich und gewitterig; für Kärnten: Bewölkt, mäßige Winde, warm, Gewitterneigung; für das Küstenland: Abnehmend bewölkt, abflauende Winde, warm, vorerst noch schlecht, dann allmählich besser.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Schweizerhaus.

Jeden Sonntag: 4 Konzerte des Laibacher Streichsextettes, und zwar um 7 Uhr früh, 10 Uhr vormittags, 3 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Täglich: 2 Konzerte, um 3 Uhr nachmittags und um 7 Uhr abends.

Eintritt stets frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
J. KENDA, Restaurateur.

(2211) 12



(2368) 30-19

## Radeiner Heilquelle

nach amtlicher Konstatierung der obersten rumänischen Behörde als das bakterienfreieste Mineralwasser befunden, wird hiemit anlässlich der hier vorgekommenen typhösen Fälle als wertvollstes Vorbeugungsmittel und diätetisches Getränk bestens empfohlen!

(3157) 10-4 Michael Kastner, Laibach.

## Dr. Jul. Schuster

ist zurückgekehrt.

(3279)

Motor-  
räder



Voitu-  
retten

Laurin & Klement A. G.

(1692) Jungbunzlau, Böhmen. 16-15

## Allen, die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sana-togen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis und franko Bauer & Co., Berlin SW 48, und die Generalvertretung C. Brady, Wien, I.

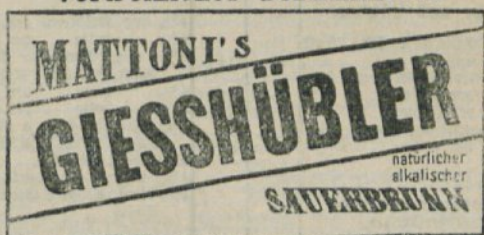
(2202) 13-12

## Bei drohenden Epidemien

kann man bekanntlich in bezug auf die Beschaffenheit des täglichen Trinkwassers nicht vorsichtig genug sein. Unter allen Umständen empfehlenswert ist jedoch ein reiner natürlicher Sauerbrunn wie Mattonis Giesshübler, welcher vermöge seines Felsenursprunges vollständig frei von schädlichen Organismen ist und sich in wiederholten Fällen, namentlich auch bei Typhus-Erscheinungen, als ein vorbeugendes und heilkräftiges Mittel auf das glänzendste bewährt hat, daher auch in den ärztlichen Kreisen eine besondere Wertschätzung genießt.

(3089) 4-3

### Vortreffliches Schutzmittel!



gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1618)

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien (3064) 3-2



Tiefbetrübt geben wir allen Anverwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

## Juliana Globočnik

welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, heute den 16. d. M. um 10 Uhr vormittags selig im Herrn entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wiener Straße Nr. 6 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, den 16. August 1907.

Bartholomä Globočnik, Handelsagent, Witte.  
— Helene und Amalia Globočnik, Töchter.

Aufführungsaussicht Fr. Döberlet.

Heute Samstag den 17. d. M.  
bei jeder Witterung

## großes Konzert

im Hotel Südbahnhof (Seidl).

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei. (3287)

## HOTEL UNION.

Morgen Sonntag

(am Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers)

bei jeder Witterung:

## Grosses

## Militär-Konzert

ausgeführt von der

vollständigen Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 30 kr.

Hochzeits-  
u. Braut-

# Seide

Damast-  
u. Brokat-

# Seide

Broché-  
u. Moiré-

# Seide

Crêpe de Chine-  
u. Eolienne-

# Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — Franco und schon bezollt ins Haus. Muster umgehend. (59) 8-8

Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich.



## Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

## Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.-

(1713)

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. August 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.		Gold	Ware	Dom Staat zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Pfandbriefe 2c.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold	Ware	Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Gold
-------------------------------	--	------	------	---	--	------	------	-----------------	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------	------	--	--	------